

„Star Wars“-Knochen fertig zum Abflug

In der Zweibrücken Prisma-Galerie zeigen der Bildhauer Jürgen Trösch und die Malerin Iris Rickart überraschende Einblicke

VON KONSTANZE FÜHLBECK

Die rechte Schaufensterseite der Zweibrücker Prisma-Galerie in der Lammstraße zeigt Werke des Bildhauers Jürgen Trösch, links sind Gemälde von Iris Rickart zu sehen: Die beiden sind die Gastkünstler der neuen Ausstellung.

Die Bilder von Iris Rickart, die erst mit 41 Jahren zur Malerei fand, zeichnen sich durch einen sehr unmittelbaren Zugang der Künstlerin zu ihren Themen aus: „Im Dunkeln tappen“ heißt das Acrylgemälde außen links, in großflächigen Braun- und Grautönen. Türkisfarbene Akzente, sei es durch den Himmel oder durch eine Straßenlaterne, blitzen im mittleren Bild „Trau dich“ durch die grau-braune Quaderszenerie aus Brücken und Pfeilern – ein Aufruf zum Ausbruch aus einer beengenden Lebenswelt? Das rechte Bild im Schaufenster, eine Sinfonie in Blau und leuchtendem Weiß, zeigt dagegen „Die Welt von oben“. Die erdrückenden dunklen Gebäudefragmente sind hier verschwunden, nur noch Parzellen sind sichtbar.

Damit korrespondiert das hinter diesen drei Bildern stehende Gemälde „Unter Wasser“, an dessen Rückseite zum Innenraum gewandt das darauf spiegelbildlich bezogene Bild „Die Welt ist bunt“ zu sehen ist, das zu einer anderen Serie von Bildern überleitet. „Für mich ist das Malen ein Zu-



„Wesen“: Bronze-Plastik von Gastkünstler Jürgen Trösch, die an ein „Star Wars“-Raumschiff erinnert. FOTO: STEINMETZ

sammentreffen von Materialien mit meinen Emotionen und Erfahrungen: ein buntes Chaos, aus dem sich bei längerem Hinsehen Strichmännchen herauskristallisieren. Auch der Raum hinten rechts ist Rickart-Terrain: „Such mich“ heißt ein Großstadtlabyrinth in Pink-schwarzen Kontrasten, das an Pop Art und Urban Street Art erinnert mit seiner Collagetechnik, mit der Rickart eine frappierende Dreidimensionalität des Ausdrucks

erzielt. Naturimpressionen, deren Vielfalt durch die Kombination verschiedener Maltechniken hervortritt, zeigen „Der Wasserfall“ und „Die Farben im Schnee“. Bemerkenswert in seiner apokalyptischen Endzeitstimmung ist das in Braun- und Beigetönen gehaltene „Vogelfrei“, das sich durch eine starke Dynamik in verschiedene Richtungen auszeichnet, durch die alle Ebenen der Bildfläche in Bewegung gehalten werden.

erzielt. Naturimpressionen, deren Vielfalt durch die Kombination verschiedener Maltechniken hervortritt, zeigen „Der Wasserfall“ und „Die Farben im Schnee“. Bemerkenswert in seiner apokalyptischen Endzeitstimmung ist das in Braun- und Beigetönen gehaltene „Vogelfrei“, das sich durch eine starke Dynamik in verschiedene Richtungen auszeichnet, durch die alle Ebenen der Bildfläche in Bewegung gehalten werden.

erzielt. Naturimpressionen, deren Vielfalt durch die Kombination verschiedener Maltechniken hervortritt, zeigen „Der Wasserfall“ und „Die Farben im Schnee“. Bemerkenswert in seiner apokalyptischen Endzeitstimmung ist das in Braun- und Beigetönen gehaltene „Vogelfrei“, das sich durch eine starke Dynamik in verschiedene Richtungen auszeichnet, durch die alle Ebenen der Bildfläche in Bewegung gehalten werden.

Jürgen Trösch zeigt Skulpturen, die dem „Star Wars“-Imperium entsprungen zu sein scheinen: apokalyptisch und futuristisch zugleich. Ihre Form soll Bewegung in Raum und Zeit sinnlich erfahrbar machen, sie verbindet Statik und Dynamik zu einem organischen Ganzen. Geschwungene Formen korrespondieren mit Kanten in seinem „Wesen“ im rechten Schaufenster, das architektonisch präzise und urzeitlich-archetypisch zugleich wirkt. Eine verkitschte Utopie – faustischer Menschheitstraum oder selbsterstörerische Katastrophe – zielt das bronzenfarbene Designerbaby im rechten Eingangsbereich.

Vom Treppenaufgang fällt der Blick sofort auf eine aufgebrochene Stahlwelle, deren Dynamik erstarrt zu sein scheint; Schräg davor stehen mehrere von Tröschs „Wesen“: Figurationen aus „Star Wars“-Welten, in denen sich Assoziationen aus fragmentierten Menschen- und Tierschemata verbinden und der an- und abschwellenden Energie ihrer Körper im Raum nachspüren, als muskelschwellige Kriech- ebenso wie als kraftvolle Vogelwesen – ein Universum aus Stahl in unterschiedlichen Bearbeitungen.

AUSSTELLUNG

„Einblicke“: Gemälde von Iris Rickart aus Neunkirchen (bis 28. Februar), Skulpturen von Jürgen Trösch aus Homburg (bis 3. Januar), Zweibrücken, Prisma-Galerie, Lammstraße 6, Öffnungszeiten: freitags 15-18 Uhr, samstags 10-14 Uhr.

Wie eine einzige Stimme